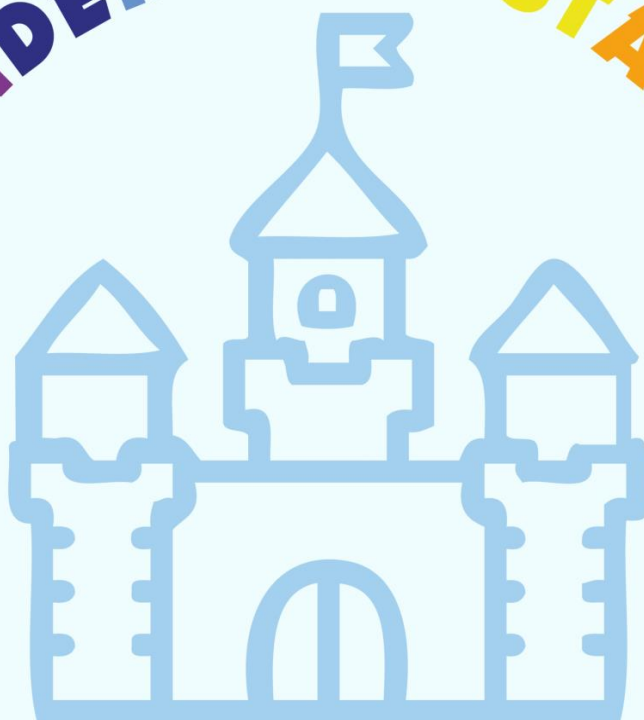




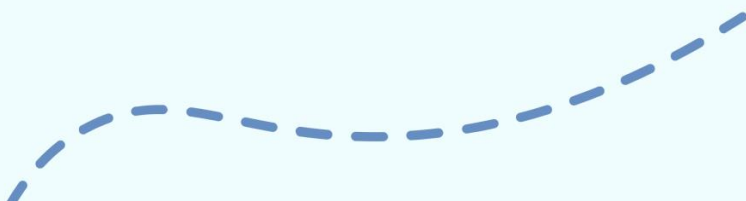
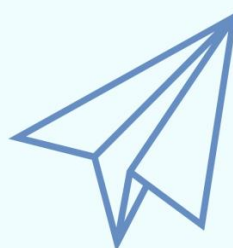
LILIENTHAL
... LEBENDIGE VIelfALT

KINDERTAGESSTÄTTE



FRANKENBURG

Konzeption



Vorwort Kita-Leitung:

Liebe Leserinnen und Leser,

die folgende Konzeption ist für alle interessierten Eltern und Familien geschrieben, die sich auf die Suche nach einer Kindertagesstätte für ihre Kinder begeben und auch für pädagogische Fachkräfte oder solche, die sich in diese berufliche Richtung orientieren möchten, geschrieben wurden. Mit dieser Konzeption habt Ihr die Möglichkeit unsere Einrichtung die „KiTa Frankenburg“ im Hinblick auf die Rahmenbedingungen, die konzeptionelle und pädagogische Arbeit sowie unsere Arbeitsbedingungen bei der Gemeinde Lilienthal kennenzulernen.

Die vorliegende Konzeption ist nicht als starres Konstrukt des Kita-Alltags anzusehen, sondern genauso wie unsere Lebens- und Lernwelt ein lebendiges, flexibles und bewegliches System, was stetig veränderbar sein sollte. Die dargestellten Inhalte, Vereinbarungen und Zielsetzungen sind im kollegialen Dialog mit dem gesamten Team entstanden und sollen stetig weitergeschrieben werden.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption und hoffen Euch vermitteln zu können, wie wichtig uns die Arbeit **mit und für die Kinder** ist, denn...

"Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. "

(Achstes Buch Sozialgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfegesetz, § 1)

Wir als Kita-Team sind sehr stolz Euch und Eure Kinder auf dem ersten wichtigen Schritt ins Lebens- und Bildungssystem begleiten dürfen.

Jana Loos (KiTa-Leitung)



Unsere Einrichtung

Frankenburg ist ein Stadtteil am Rande von Lilienthal und liegt daher sehr ländlich. Die Kita Frankenburg ist ca. 10 min mit dem Auto von der Bahnstation „Falkenbergerkreuz“ in Lilienthal entfernt. In Frankenburg sind eine Freilichtbühne und das Feuerwehrhaus mit angrenzender Turnhalle des TSV St. Jürgens zu finden. Direkt neben der Kita ist ein landwirtschaftlicher Betrieb auf dessen Weiden Pferde und Rinder täglich von den Kindern beobachtet werden. Die Kinder der Kita kommen alle aus der Gemeinde Lilienthal, dazu gehören die Ortschaften: Lilienthal, Worphausen, St. Jürgen, Seebergen und Heidberg.

Unsere Kita, eine Einrichtung der Gemeinde Lilienthal, befindet sich in dem Gebäude der ehemaligen Grundschule Frankenburg. Diese wurde 2017 neu zu einer Kindertagesstätte umgebaut.

Wir betreuen in zwei Gruppen 40 Kindergartenkinder im halboffenen Konzept im Alter von 3-6 Jahren. In der Krippe betreuen wir in zwei Gruppen 20 Kinder im Alter von 1-3 Jahren

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass alle Kinder das vielfältige Angebot in den verschiedenen Bereichen, wie Kreativität, Bewegung, Konstruktion, Brettspiele, Frühstücksraum, Rückzug etc. selbstständig erreichen und ausprobieren können. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern zu jedem Zeitpunkt unterstützend zur Seite.

Das Frühstück bringen die Familien selbst mit. Über die Elterngeldkasse wird eine Obst- und Gemüsebox von einem regionalen Bauernhof finanziert, so dass dies den Kindern jeden Morgen in der Kita zur Verfügung steht. Über ein niedersächsisches Bildungsprogramm bekommen wir kostenlose Milch eines regionalen Milchbetriebes, für die Krippenkinder wird die Milch über die Elterngeldkasse finanziert.

Unser Mittagessen wird von der Firma ABC Kochwerk aus Bremen zubereitet und angeliefert.

Unsere Öffnungszeiten:

Kindergarten/Krippe

Regelöffnungszeit	08.00-14.00 Uhr
Frühdienst	07.30-08.00 Uhr
Spätdienst	14.00-15.30 Uhr (Mo-Mi)
	15.00 Uhr (Do-Fr)

Früh- und Spätdienste müssen gesondert abgesprochen werden, da hier nur begrenztes Kontingent zur Verfügung steht. Diese Sonderdienste können halbstündlich innerhalb unserer Öffnungszeiten erweitert werden.

Bei Interesse und offenen Fragen, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Unser Team besteht aktuell aus neun staatlich anerkannten Erzieher*innen, zwei Sozialpädagogischen Assistentinnen, einer Dipl. Sozialpädagogin, einer Hauswirtschaftskraft sowie einer Reinigungskraft. Zudem arbeiten regelmäßig Auszubildende bzw. Praktikant*innen und Bufdi´s in unserer Einrichtung.

Als Arbeitsvorgabe dient uns das Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG), was besagt, dass „Während der gesamten Kernzeit und während der gesamten Randzeit müssen je Gruppe mindestens zwei pädagogische Fachkräfte regelmäßig tätig sein.“

Die Schwerpunkte in unserer täglichen Arbeit liegen darin Partizipation und Inklusion in der Kita zu leben- hierbei zeichnet sich unsere Arbeit durch den pädagogischen Situationsansatz im teiloffenen Konzept aus, nach denen wir streben und handeln.

„Das Leben anzuregen- und es dann frei entwickeln zu lassen- hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers/ der Erzieherin.“ – Maria Montessori

Neue Kolleg*innen werden von uns mit Hilfe einer Willkommensmappe eingearbeitet und durch das gesamte Team kollegial aufgenommen und begleitet. Im 14-tägigen Wechsel findet unsere Mitarbeiterbesprechung bzw. Kooperationszeit innerhalb der Teams (Kiga, Krippe) statt. Nach Bedarf führen wir kollegiale Fallbesprechungen durch und bilden uns regelmäßig an Fortbildungstagen weiter, zu Themen die situationsbezogen bzw. trägerintern organisiert werden. In jährlichen Mitarbeitergesprächen werden persönliche und berufliche Ziele vertrauensvoll und zielorientiert besprochen.

Transparenz und ein offener, kooperativer Austausch ist uns in der Teamarbeit ebenso wichtig wie Flexibilität und Zusammenhalt.

„Die fünf Zwillingspaare eines guten Arbeitsklimas: Wertschätzung und Ermutigung, Gemeinsinn und Eigensinn, Regeln und Freiheiten, Fehlersolidarität und Fehlerrückmeldung; Zielverfolgung und Zeit-haben-Dürfen.“ Dorothee Jacobs



Unser Kiga-Team



Unser Krippenteam (zwei Kolleg*innen fehlen auf dem Foto)

Die blaue Gruppe im Elementarbereich



Die gelbe Krippengruppe

Die rote Gruppe im Elementarbereich



Die grüne Krippengruppe



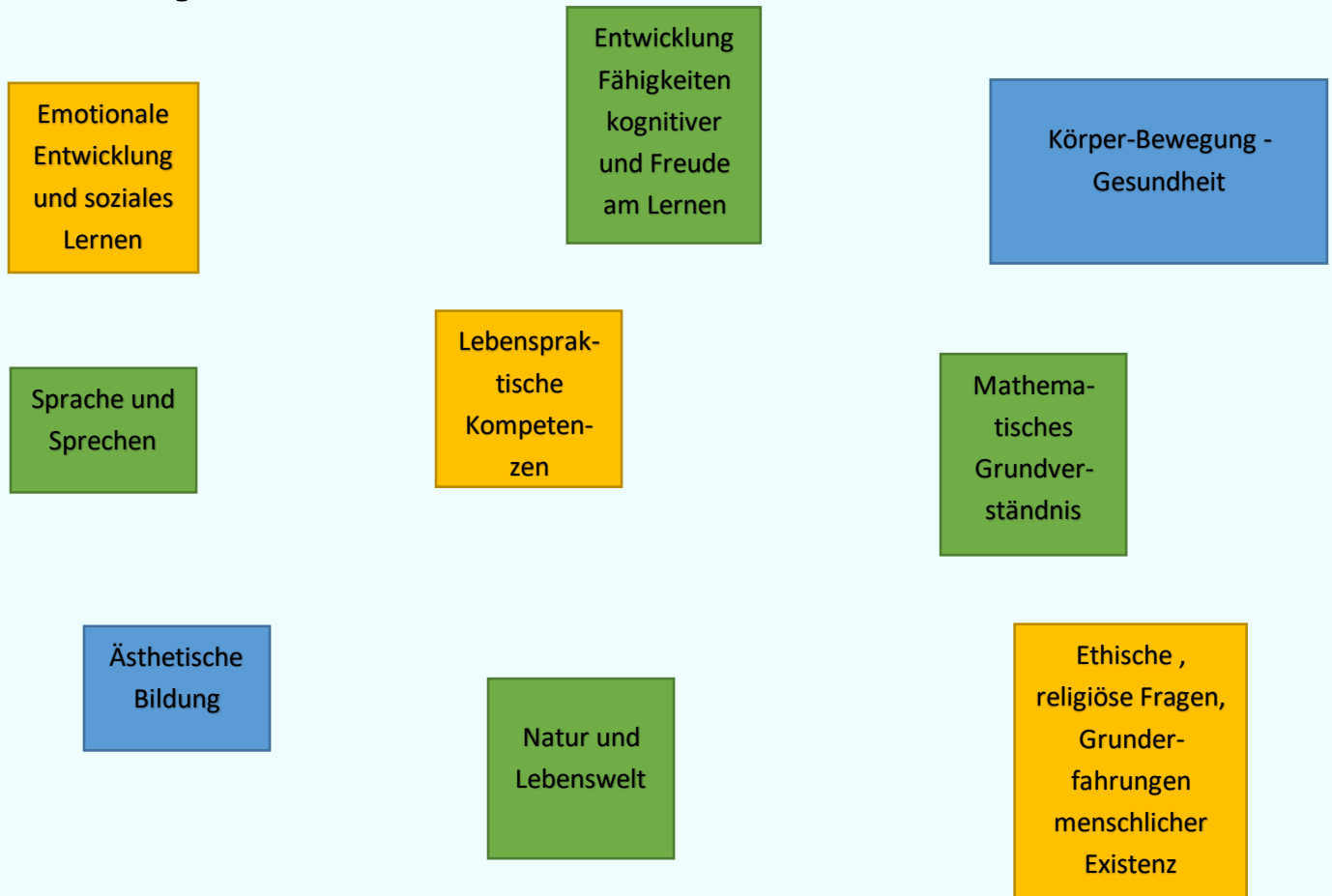
Unser Bild vom Kind:

Wir sehen das Kind als eigenständigen Menschen an. Dabei entwickelt es sich mit Hilfe der persönlichen Potenziale und Fähigkeiten und in seinem individuellen Tempo. Kinder sind Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung, die mit Vorbildern einen kooperativen Weg bestreiten. Hierbei werden sie in ihrer Individualität von vielfältigen Umweltfaktoren beeinflusst. Diesen Einflüssen sind Kinder positiv zugewandt und begegnen ihnen mit großer Offenheit.



Arbeitsgrundlage, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich nds. Tageseinrichtungen für Kinder

Bildungsziele:



https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruhkindliche_bildung/orientierungsplan/bildungs-und-erziehungsauftrag-86998.html

Pädagogische Haltung

Das Kind ist Konstrukteur seiner eigenen Welt. Die Konsequenz daraus ist, dass die pädagogische Fachkraft die Umgebung des Kindes immer wieder mit neuen Herausforderungen vorbereitet. Die Fachkraft wird zum Ko-Konstrukteur mit dem Kind und schafft Möglichkeiten, dass es sich entfalten kann und eigene Lösungen findet (Vgl. Ulrike Glöckner, Kita-Konzeption, 2021).

„Pädagogische Fachkräfte sind keine Macherinnen, sondern Möglichmacherinnen!“
(unbekannt)

In regelmäßigen Abständen thematisieren wir in Teamsitzungen und Fortbildungen besonders die Aspekte „Bild vom Kind“ und pädagogische Haltung. Die pädagogische Haltung spiegelt sich in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern wider. Hierbei spielen eigene Werte und Haltungen aus unserer Persönlichkeit und Lebenswelt eine ebenso wichtige Rolle wie fachliche Haltungen bzw. Wissen, was wir in unserer beruflichen Ausbildung erlernt haben.

Grundlegende Gefühle, die wir den Kindern durch unser pädagogisches Handeln ermöglichen möchten, sind: die *Vermittlung, sich angenommen fühlen, Selbstsicherheit und -bewusstsein*. Dies erreichen wir durch den Einsatz von Zuwendung, Empathie, liebevoller Umgang, Vertrauen (auch Fehler-Machen ist erlaubt!), Freiheiten schenken, Verständnis, das Setzen von Grenzen in einem gesunden Maß, Unterstützen und Interesse schenken.

Absolut *Vermeiden* im pädagogischen Handeln möchten wir *Ablehnung/Abwertung, Erzeugung von Druck, Vorschriften (im Sinne von- so hast du zu sein!), Macht ausüben!*

Partizipation

Partizipation ist in unserer Einrichtung ein bedeutender Schwerpunkt. Wir ermöglichen den Kindern ihren Alltag im Kindergarten, aktiv mitzugestalten. Durch unser teiloffenes Konzept, können sie zum Beispiel wählen in welcher Elementargruppe sie spielen möchten oder wann und mit wem sie zum Frühstück gehen.

Im Rahmen des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes, sollen und dürfen sie Entscheidungen treffen, Verantwortung für sich und andere übernehmen und die daraus resultierenden Erfahrungen erlangen. („Ich brauche heute keine Regenhose“)

Durch die Übernahme der Eigenständigkeit wächst das Selbstbewusstsein, die Selbstwirksamkeit und die Kompetenz der Lösungsorientierung.

Wir wollen Kinder motivieren, ihre Meinung zu äußern, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu benennen und für ihre Interessen einzustehen.

Durch Beteiligung an Abstimmungen fördern wir das demokratische Verständnis und bedingt die Resilienz. („Heute wurde nicht das Mittagessen ausgesucht, für das ich gestimmt habe“)

Die Bedeutung des Spiels

„Heute wollen wir nur spielen und das ist auch gut so!“

Das Spielen bietet dem Kind mehr Möglichkeiten als angenommen wird.

Sie setzen sich aktiv mit Fragen auseinander wie:

- Wer bin ich? / Wer will ich sein?
- Wie erlebe ich meine Welt?
- Was kann ich?
- Was will ich noch lernen?

Durch diese Auseinandersetzung lernen Kinder spielerisch ihre Umwelt, Mitmenschen und sich selbst kennen.

Das Verarbeiten von neu gelerntem Wissen, emotionalen Problemen und Fragen aus der Umwelt ist ein bedeutender Teil des Freispiels.

Nur wenn dem Kind die Freiheit und der Raum für diese Verarbeitung gegeben werden, kann ein positives Bild der Selbstwirksamkeit und des „Ich darf das!“- Gefühls entstehen.

Durch das Erforschen der eigenen Gefühle lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen und Werte kennen, aber auch die der anderen Kinder.

Es ist erforderlich, dass Kindern die Freiheit gegeben wird, ihren Gefühlen, Interessen und Vergnügen nach zu gehen, um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen.

Im freien Spiel ist der Fantasie keine Grenze gesetzt und bietet sowohl eine Spannbreite der Selbstheilung, als auch eine Vielseitigkeit der Selbstfindung.

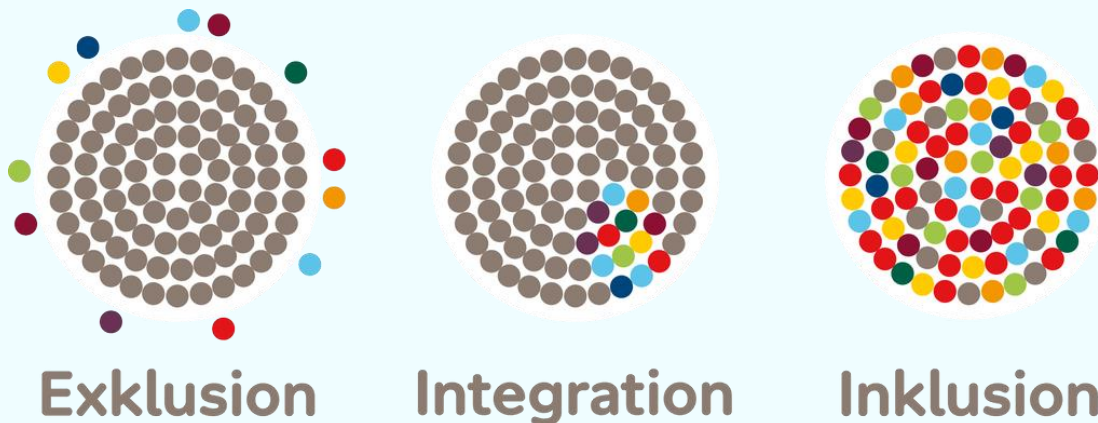
(Vgl. Margit Franz, Heute wieder nur gespielt- und dabei viel gelernt!, 2018)

Inklusion

Es ist uns wichtig den Kindern zu vermitteln, dass jedes Leben wertvoll ist. Wir arbeiten inklusiv, jeder Mensch wird mit seiner Persönlichkeit akzeptiert, aufgenommen und wertgeschätzt. Inklusion ist für uns die Basis unserer Arbeit.

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Oder anders: Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion.

Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein. In einer inklusiven Welt sind alle Menschen offen für andere Ideen. Wenn du etwas nicht kennst, ist das nicht besser oder schlechter. Es ist normal! Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.



Quelle:

<https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion>

Tagesablauf

Kindergarten		Krippe	
Ab 7:30 Uhr	Frühdienst	Ab 7:30 Uhr	Frühdienst
8:00 – 8:45 Uhr	Bringzeit	8:00 – 8:45 Uhr	Bringzeit/Freispiel
Ab 8:15 Uhr	Frühstück/Freispiel/situative Angebote	Ca. 9:00 Uhr	Morgenkreis
Ca. 10:00 Uhr	Morgenkreis	Ca. 9:15 Uhr	Frühstück
Ca. 10:30 Uhr	Freispiel drinnen oder draußen/ 2x pro Woche Angebot	Im Anschluss	Freispiel/ Draußenzeit/ Angebotszeit
Ab 11:45 Uhr	Mittagessen (findet nacheinander in Kleingruppen statt)	11:30 Uhr	Mittagessen
	Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase statt.	12:00 Uhr	Ruhephase
Bis 14:00 Uhr	Abholzeit	Ab ca. 13:40 Uhr	Stehen die Kinder auf
Bis 15:30 Uhr	Spätdienst (Snackpause in der Zeit)	Bis 14:00 Uhr	Abholzeit
		Bis 15:30 Uhr	Spätdienst (Snackpause in der Zeit)

Eingewöhnung Elementarbereich

a) Interne Kinder:

Im letzten Krippenjahr des Kindes werden innerhalb der letzten zwei Monate Übergangsgespräche mit den Eltern geführt. Dort erfahren sie alle Informationen für das kommende Kindergartenjahr.

Durch die Übergangsphase im vergangenen Kindergartenjahr, ist die Eingewöhnung für die Kinder aus der Krippe erleichtert. Am ersten Tag können sie in der Regel bereits ohne ein Elternteil in dem Kindergarten bleiben. Die ersten Tage werden nach Absprache individuell gestaltet. Ein Elternteil sollte jedoch in Rufbereitschaft zur Verfügung stehen, sofern das Kind zu Anfang eine elterliche Unterstützung braucht.

Trotz der Übergangsphase, in welcher die Kinder eine kleine Eingewöhnung durchleben, kann es in Einzelfällen dazu kommen, dass eine längere Eingewöhnungsphase von Nöten ist. (siehe externe Kinder)

b) Externe Kinder:

Unsere Eingewöhnung ist an das Berliner-Modell (https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf) angelehnt. Dies bedeutet dass die Eingewöhnungsphase 3-4 Wochen in Anspruch nehmen kann. Dennoch ist eine Eingewöhnung individuell zu betrachten und kann daher mehr oder weniger Zeit in Anspruch nehmen. Die ersten Tage wird das Kind von einem Elternteil in der Gruppe begleitet. Das Elternteil verweilt in der Gruppe bis es zu der ersten Trennung kommen kann und das Elternteil in greifbarer Nähe in einem Nebenraum wartet. Im Anschluss daran wird individuell entschieden ob eine weitere Trennung innerhalb des Hauses notwendig ist (Kind kann das Elternteil nur in Begleitung erreichen) oder ob die vollständige Trennung vollzogen werden kann.

Die Betreuungszeiten während der Eingewöhnung variieren und werden individuell angepasst. Die Fachkräfte sind im ständigen Austausch mit den Eltern.

Übergänge:

Bevor die internen Krippenkinder in den Kindergarten wechseln, gehen die sozialpädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppen in den Austausch, um eine, für das Kind bestmögliche, Zuordnung zu finden. Im Anschluss daran beginnen wir, zu einem festgelegten Zeitpunkt im Frühjahr, mit dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten. Die Kinder erfahren in welche Gruppe sie kommen und welche Fachkräfte dort sind. Die Krippenfachkräfte begleiten die Kinder in den Kindergarten, um den Kindergartenalltag kennenzulernen. Die Eltern werden im Detail über den Verlauf des Übergangs informiert.

Eingewöhnung in der Krippe:

Die Eingewöhnung in der Krippe ist für die neuen Kinder eine aufregende und sensible Phase, die feinfühliges Handeln der Eltern und Fachkräfte fordert. Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Model (hier Link einfügen). Um die Eingewöhnung so gut wie möglich zu gestalten, benötigt das Kind von seiner Bezugsperson und der Fachkraft verschiedene Ressourcen. Unter anderem benötigt das Kind über die Dauer der Eingewöhnung eine vertraute Bezugsperson die das Kind im Krippenalltag über den Zeitraum der Eingewöhnung konstant begleitet. Dieser Zeitraum ist individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst und kann ungefähr von 3-6 Wochen, aber auch darüber hinaus andauern.

Auch ist ein andauernder Austausch zwischen Bezugsperson und Fachkraft von großer Bedeutung, da die Bezugsperson als Experte für das Kind wichtige Informationen für die Gestaltung der Eingewöhnung bereithält.

Der Verlauf der Eingewöhnung gestaltet sich individuell und wird im persönlichen Rahmen mit der Bezugsperson abgesprochen. Das Kind beginnt mit kurzen Besuchen, zum Kennenlernen der Fachkraft, der anderen Kinder und des Gruppenalltags, bis hin zu längeren Aufenthalten, um schließlich einen möglichst sicheren Rahmen für die Trennung von der Bezugsperson zu schaffen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Kita bildet einen wichtigen Bereich unserer Arbeit.

Denn die Elternbeteiligung soll ein dialogischer Prozess sein zwischen Akzeptanz, Transparenz und Feedback (Vgl. Margit Franz „Situationsansatz in der Kita, 2002, S. 17).

Anfangen mit der Eingewöhnung der Kinder in unsere Kita, über tägliche Tür- und Angelgespräche, die Kommunikation über die Kikom App bis hin zu regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen dienen uns die Eltern in unserem Haus als erste und wichtigste Ansprechpartner im Hinblick auf die Entwicklung und das Wohlergehen der Kinder. Denn Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für ihre Kinder und wir Fachkräfte sind auf deren Informationen, ihre Unterstützung und Offenheit angewiesen, um die Kinder kennen zu lernen, zu verstehen und in ihrer Entwicklung gut begleiten zu können (Vgl. Margit Franz „Situationsansatz in der Kita, 2002, S. 17).

Die gewählten Elternvertreter*innen bilden den Elternbeirat und sind für uns wichtige Bindeglieder zur gesamten Elternschaft. Die Zusammenarbeit findet auf kurzen und persönlichen Kommunikationswegen statt und findet mind. einmal im Jahr in festen Austauschterminen statt, in denen über aktuelle Themen bzw. Veränderungswünsche und Prozesse gesprochen wird.

Mit allen Eltern der Kita finden regelmäßige Elternabende zur allgemeinen Arbeit sowie externe Informationsabende.

Dokumentationsinstrumente

Entwicklungsschnecke

In der Kita kann der Begriff "Entwicklungsschnecke" auf verschiedene Weisen verwendet werden, um die Entwicklung und Fortschritte der Kinder darzustellen und zu verfolgen.

Jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich und in seinem eigenen Tempo. Die Entwicklungsschnecke kann als visualisiertes Konzept verwendet werden, um die individuelle Entwicklung eines Kindes über einen bestimmten Zeitraum hinweg zu verfolgen. Dazu werden regelmäßig Beobachtungen und Einschätzungen gemacht, welche Entwicklungsschritte das Kind bereits erreicht hat und welche noch bevorstehen. Dies kann den Fachkräften oder Eltern helfen, die Entwicklung zu dokumentieren und gezielte Unterstützung und Förderung anzubieten. Wir verwenden die Entwicklungsschnecke für die Entwicklung der Jahrgänge 1-3 Jahre, sowie 3-6 Jahre. Außerdem benutzen wir spezielle Bögen für die Sprachentwicklung und für die Vorschulkinder.

Die Darstellung der Entwicklungsschnecke kann den Eltern als Informationsmittel dienen. Eltern können anhand der Entwicklungsschnecke besser nachvollziehen, welche Entwicklungsschritte ihr Kind erreicht hat und welche noch folgen können. Sie erhalten einen visuellen Überblick über den Entwicklungsfortschritt ihres Kindes und können so auch gezieltere Fragen und Anliegen an die Erzieher richten.

Beobachtung

Die Beobachtung in der Kita ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie dient dazu, das Verhalten, die Entwicklung und Lernverhalten der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu analysieren. Bei der Beobachtung werden verschiedene Aspekte des Kindes betrachtet, wie zum Beispiel sein Spielverhalten, seine Kommunikation, seine sozialen Interaktionen, seine kognitiven Fähigkeiten, seine körperliche Entwicklung und seine emotionale Befindlichkeit. Dabei kann sowohl eine geplante Beobachtung, beispielsweise durch gezielte Beobachtungsfragen oder Beobachtungsaufgaben, als auch eine spontane Beobachtung erfolgen.

Dokumentation

Die Dokumentation in der Kita ist ein essentieller Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Durch die Dokumentation werden Beobachtungen, Entwicklungsschritte, Projekte und Aktivitäten der Kinder festgehalten und anschließend ausgewertet. Sie dient dazu, die individuelle Entwicklung der Kinder zu dokumentieren, zu reflektieren und für Eltern, Kollegen und andere Fachkräfte transparent zu machen.

In der Kita gibt es verschiedene Formen der Dokumentation. Hier sind einige Beispiele:

1. Beobachtungen: Die Beobachtungen der Kinder werden in Beobachtungsbögen oder -protokollen festgehalten. Dabei werden zum Beispiel das Spielverhalten, die Kommunikation, soziale Interaktionen und die kognitive Entwicklung beobachtet und dokumentiert.

2. Portfolio: Das Portfolio ist eine Sammlung von Arbeiten, Bildern, Fotos oder anderen Dokumenten, welche die Entwicklung und Fortschritte des einzelnen Kindes darstellen. Es gibt dem Kind die Möglichkeit, seine eigenen Lernprozesse zu reflektieren und Eltern, Kollegen und anderen Interessierten einen Einblick in die individuelle Entwicklung zu geben.

3. Fotodokumentation: Durch Fotos werden besondere Momente, Projekte oder Aktivitäten festgehalten. Sie dienen dazu, die Erinnerungen der Kinder und pädagogischen Fachkräfte lebendig zu halten und können in der Dokumentation verwendet werden.

4. Entwicklungsgespräche: Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern bieten die Möglichkeit, die Entwicklung des Kindes zu besprechen, Fragen zu klären und zu dokumentieren, wie sich das Kind in verschiedenen Bereichen entwickelt.

Die Dokumentation in der Kita hat mehrere Funktionen: Sie unterstützt die Entwicklungsförderung der Kinder, ermöglicht eine individuelle Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit und schafft Transparenz für Eltern und andere Interessierte. Durch die Dokumentation können auch langfristige Entwicklungen und Trends erkannt werden, die bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte helfen können.

Entwicklungsgespräch

Ein Entwicklungsgespräch in der Kita ist ein gezieltes Gespräch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern oder Erziehungsberechtigten eines Kindes. Es dient dazu, die Entwicklung des Kindes zu besprechen, Fragen zu klären und gemeinsam über wichtige Themen zu sprechen. Das Entwicklungsgespräch findet in der Regel regelmäßig statt, zum Beispiel einmal im Jahr oder halbjährlich. Es bietet die Möglichkeit, den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu reflektieren, individuelle Stärken und Schwächen zu besprechen und pädagogische Maßnahmen anzupassen. Während des Entwicklungsgesprächs werden verschiedene Aspekte des Kindes betrachtet, wie zum Beispiel seine soziale Kompetenz, sein Lernverhalten, seine körperliche Entwicklung, seine sprachliche Entwicklung und seine emotionalen Bedürfnisse. Dabei werden auch die Beobachtungen und Dokumentationen der pädagogischen Fachkräfte einbezogen.

Das Entwicklungsgespräch hat verschiedene Ziele und Funktionen:

1. Elterninformation: Die Eltern erhalten einen umfassenden Einblick in die Entwicklung und den Lernfortschritt ihres Kindes in der Kita. Sie erfahren, wie ihr Kind in verschiedenen Bereichen agiert und welche Unterstützung es benötigt.

2. Austausch: Das Entwicklungsgespräch dient als Möglichkeit für einen offenen und konstruktiven Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Fragen und Anliegen können geklärt und gemeinsame Ziele für die pädagogische Arbeit festgelegt werden.

3. Reflexion: Das Entwicklungsgespräch ermöglicht eine kritische Reflexion der pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten Feedback von den Eltern und können ihre pädagogische Praxis reflektieren und gegebenenfalls anpassen.

4. Gemeinsame Planung: Aufgrund der Erkenntnisse aus dem Entwicklungsgespräch können gemeinsame Ziele und Maßnahmen für die weitere pädagogische Arbeit festgelegt werden. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes berücksichtigt.

Das Entwicklungsgespräch stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dar und trägt zur aktiven Einbindung der Eltern in die Bildung und Erziehung ihres Kindes bei.

Portfolio

Ein Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, Fotos, Kunstwerken, Lern- und Entwicklungsschritten sowie Beobachtungen, die die individuelle Entwicklung eines Kindes in der Kita reflektieren. Es ist ein wichtiges Instrument, um die Fortschritte und das Lernverhalten des Kindes zu dokumentieren und zu präsentieren. Das Portfolio wird kontinuierlich über einen bestimmten Zeitraum hinweg erstellt und enthält unterschiedliche Arten von Dokumenten. Dies können Zeichnungen, Bastelarbeiten, Fotos, Geschichten, Gedichte, Lernzielvereinbarungen, Beobachtungsprotokolle, Entwicklungsbögen, Projektausarbeitungen und vieles mehr sein. Die Auswahl der Dokumente orientiert sich dabei an den Fähigkeiten, Interessen und Lernprozessen des Kindes.

Das Portfolio hat verschiedene Funktionen in der pädagogischen Arbeit:

1. Reflexion und Selbsteinschätzung: Das Kind kann durch das Portfolio seine eigenen Lernfortschritte reflektieren und seine Entwicklung wahrnehmen. Es ermutigt das Kind, stolz auf seine Leistungen zu sein und sich selbst besser kennenzulernen.
2. Dokumentation der Entwicklung: Das Portfolio ermöglicht es, die Entwicklung des Kindes über einen längeren Zeitraum hinweg nachzuverfolgen. Dies kann wertvolle Informationen über die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes liefern.
3. Kommunikation mit Eltern: Das Portfolio bietet den Eltern einen Einblick in die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes. Eltern können so besser verstehen, wie ihr Kind in der Kita lernt und sich entwickelt.
4. Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit: Die pädagogischen Fachkräfte können das Portfolio verwenden, um die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder besser zu erkennen und darauf basierend ihre pädagogische Planung anzupassen.

Durch das Portfolio wird die individuelle Entwicklung jedes Kindes in den Fokus gerückt und entsprechend unterstützt. Es ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung des Kindes und fördert eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Sprachförderung

Die alltagsintegrierte Sprachförderung bildet für uns ein wichtiges Element in der täglichen Bildungsarbeit mit dem Kind. Beginnend mit dem Ankommen in der Kita, über die Spielbegleitung, Begleitung in der Frühstücks- Mittagessenssituation, bei festen Ritualen wie Angeboten oder Morgenkreisen, beim Wickeln- bzw. Sauberkeitserziehung oder der gezielten Förderung in der Bilderbuchbetrachtung bis hin zur Verabschiedung des Kindes. Der Austausch in jeglicher Form durch verbale und nonverbale Sprache sind von großer Bedeutung.

Unsere Sprache ist ein wichtiger Baustein für ein gelungenes Miteinander. Wer sich gut mitteilen kann, ist in der Lage sich in verschiedensten Situationen mit seinem Gegenüber auseinanderzusetzen. Kinder sind in vielfältigen Situationen im Gruppenalltag zusammen und werden durch einen strukturierten Kindergartenalltag in die Lage versetzt, sich auf diverse Situationen einzulassen. Hierbei gibt das pädagogische Fachpersonal die volle Unterstützung durch verbale Anregungen, z.B. Konfliktsituationen zu regeln, Spielregeln zu erklären, sich beim Frühstück mit anderen auszutauschen.

Weiter wird die alltagsintegrierte Sprachbildung gezielt umgesetzt durch:

- Begrüßungsrituale
- Gedichte und Lieder
- Buchvorstellungen
- Gemeinsame Projektfindungen
- Kleingruppenarbeit
- Phantasiespiele
- Gemütliche Essenssituationen in Kleingruppen
- Intensive Gespräche über Erlebtes

In unserem ländlichen Außenbereich, bietet die Natur viele Sprachanreize z.B. beim Spaziergang oder dem Kontakt mit Kühen auf der angrenzenden Weide, in der Sandkiste, beim Erproben der vielen Spielgeräte, sowie beim Fantasienspiel. Hierbei ist die Trennung zwischen Kindergarten und Krippe für die Kinder deutlich.

Kooperation mit Institutionen

Unser wichtigster Ansprechpartner ist unser Träger- die Gemeinde Lilienthal. Diese ist für Fragen in individuellen Bereichen wie z.B. Personalfragen, Gesundheitsförderung, Fachbereichsleiter, päd. Leitung, Fortbildungswünsche, Personalrat zuständig.

Der Landkreis OHZ dient als Anlaufstelle für Fragen im Fall von Krisensituationen (Fachberatung), Kindeswohlgefährdung, Förderungsmöglichkeiten von Kindern.

Die Frühen Hilfen der Lebenshilfe OHZ sind unser Kooperationspartner im Bereich Frühförderung.

Weiterhin besteht eine Zusammenarbeit mit dem TSV St. Jürgen. In diesem Zusammenhang dürfen wir immer freitags vormittags deren Turnhalle für unser Bewegungsangebot mit den Kindern im Elementarbereich nutzen.

Die Zusammenarbeit mit allen Grundschulen in Lilienthal dient als wichtige Kooperationspartnerschaft für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Elementarbereich.

Mit individuellen Kooperationspartnern zu therapeutischen Maßnahmen wie Logopädie, Ergotherapie oder Kinder- und Jugendpsychologen, SpZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) findet nach gewünschtem Bedarf ein Austausch bzw. Zusammenarbeit statt.

Auf ein Wiedersehen in der Kita Frankenburg!

